

Die Postexpedition über hat im Groß-
beispiel und den Diensten erzielten Ent-
geltsabfuhr abgezahlt: vierstündiglich 4.40,-
bei zweimaliger Abholung 4.60,-
Durch die Post bezogen für
Deutschland und Österreich: vierstündiglich
4.60,-. Einzelne Spartenabfuhr
im Ausland: monatlich 4.70.

Die Wagen-Rückgabe erhält um 1/2 Uhr.
Die Wagen-Rückgabe Belebung um 6 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannestor 8.

Die Expedition ist Montags ununterbrochen
geschlossen von früh 8 bis Abend 7 Uhr.

Filialen:

Otto Niemann's Buchhandlung (Hilfes Buch),
Universitätsbibliothek 8 (Neumann).

Louis Löthe.

Reichenstraße 14, part. und Königstraße 7.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 71.

Mittwoch den 9. Februar 1898.

92. Jahrgang.

Politische Tagesschau.

Leipzig, 9. Februar.

Endlich einmal hat der Reichstag wieder einen „großen Tag“ gehabt, in dem freilich das gestern nur leidlich besetzte Haus nicht besonders viel beigebracht hat. Das Hauptverdienst liegt in die Bedeutung des Tages erwartet sich der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Bülow, der die ihm durch die Beratung seines Staats gebotene Gelegenheit, seine schon längst in der Budgetkommission über die ankommenden Belastungen des Reiches gemachten Würdigungen im Plenum zu ergänzen, offenbar gern ergreift. Und das ist begreiflich genug. Was er getan über die Handlung des Reiches den orientalischen Wirken, bevorzog der kretische Prinz gegenüber und in Ostasien zu erkennen in der Verteilung war, muss die Deutzen unserer auswärtigen Politik mit berechtigtem Stolz erfüllen. Nur und offen liegt es jetzt, wie heute die „Nat.-lib.-Korr.“ mit voller Beständigkeit constituiert, vor aller Welt, daß das Vorgehen in Asien in den rechten Augenwinkel, unter strenger Verhüllung fremder Anstrengungen und schamhafter Rückständigkeit auf die chinesische Regierung einfiel, daß Deutschland an Krete sein anderes Interesse hat, als daß der Brand auf dieser Insel isoliert bleibt, und daß es eher aus dem europäischen Concert sich zurückzieht, wenn es den Sultan nicht zur Annahme des griechischen Prinzen als Gouverneur von Krete zwinge, dessen Initiative den griechisch-türkischen Krieg hervorgerufen. Zweifellos werden diese Würdigungen selbst und ebenso die außerordentlich markante, kein abwegiges und durchaus treffende Charakterisierung aufgezeichnete Art des Vertrags, welche alle Schritte der Situation ausdrückt und doch, ohne verdeckte Anspielungen zu erwegen, den festen Willen der Fortführung russischer Freudenpolitik behauptete, nach außen und nach innen gleich vorbehaltlos wirken. Nach außen wird sie dem europäischen Friedensvertrag eine Verbindung schaffen und nach innen in den Herzen aller Arbeitssklaven auch die Überzeugung Wurzel lassen, daß die Stellung des Reiches fest und gefestigt im alten österreichischen Geiste gesetzt wird, und daß die Regierung, welche jüdische Rechtenhaft dem Volke ablegen darf, am volles Vertrauen verdient gegenüber der Meinung, in treulosem Zuhörerhingel sich erschöpfenden Zweckabsicht, — wenn sie von der Nation nun die Mittel verlangt, diese Politik weiter zu führen, die der Ehre und den Lebensinteressen des Reiches entspricht.

Je mehr sich das Vertrauen auf die Staatschafftpolitik der jungen Regierung im Reiche stehlt, um so länger muß es der Genußumriss des Reichstags angehängt werden, der in ihren Reihen herrschenden Differenzen wegen der Stellung zur Flottenfrage werden. Der bayerische Centralemabgeordnete Dr. Helm hat bekanntlich dieser Tage in einer Sitzungsversammlung erklärt, er werde „mit Hurras“ gegen die Flottille empfangen bleiben möge.

Feuilleton.

Alice.

Roman von Z. Bernina.

Rousseau verloren.

„Nein, nein“, versetzte Davidot, „sagen Sie mir nur, wessen Sie ihn erkennen kann. Er darf nicht älter sein, das ist mich für ihn interessant.“

„Ach denn, ein großer Mann von etwa 60 Jahren, sehr mager, fast wie eine Eiche, dichten Schnurrbart und mit einer Narbe auf der Stirn.“

„Das genügt, es ist sogar mehr, als ich brauche.“

Wie diesen Worten trat Davidot in das Spielzimmer, wo die Spieler an einem länglichen Tische lagen, läßt

Er wurde kaum beachtet; alle sahen den Spieler zu, während der Bankier mit seiner heiseren Stimme fortwährend: „Folzes vorde rein, missouri, austie.“ Wie ein richtiger Spieler hatte Davidot eine Rassel und eine Karte aus seiner Tasche gezeigt und zötzlich geworfen, daß die Gewinne und Verluste. Dann rief er, um besser sehen zu können, seine Karte bis zur Höhe des Tisches und folgte aufmerksam den Werken der herzlichen Zuschauer.

So beobachtete er, ohne daß Jemand auf ihn acht gab, das mehr als genügend Publikum, als er plötzlich bestürzt zurückfuhr.

In einer ihm ganz nahen Gruppe bemerkte er einen Mann, der wühlig auf seinem Schwerthand hielte, gleiche Wölfe auf die umherliegenden Haufen Goldes warf. Mit Lippen, aber grauen Haaren, starknögigen Augen und einer Narbe mittler auf der Stirn, stand dieser Mann mit getragenen Armen und versteckt mit fieberhafter Aufmerksamkeit die Fülle des Spiels.

Diesmal war Davidot weniger Herr seiner Seele, und es schafft nicht viel, so hätte er laut den Namen gerufen, der ihm auf die Lippen flieg. Der Capitain Lautreibold!

Er erkannte ihn ganz genau, diesen Geschäftling einer adeligen Familie, der seit den Revolutionsjahren alle möglichen unerwünschten Gewerbe betrieben hatte, der Spion, Spion, Spiegel, Spieß, Betrüger genossen war und bei Gelegenheit auch wieder sein kann.

In diesem Augenblick wußte der Capitain einen Kontakt auf den großen Leppich, und man sah ihm an, daß er nur mit Hilfe seiner Erregung befreit war. Mit verzerrten Augen folgte er den Partien und sah mit leiser Stimme einen festigen Fluch aus,

Marineverträge stimmen. Hinzu kommt der Abgeordnete Dr. Schäfer etwa gleichzeitig erklärt, die Marineförderung sei in ihrem materiellen Theile steinig verhindert, was gegen das „Septembat“ und gegen die etwa aus der Bewilligung der Vorlage resultierenden neuen Sternen müsse man stimmen. Dr. Schäfer steht somit auf denselben Standpunkte, den in den Weihnachtsferien freiberer u. Hartling vertreten hat. Er stimmt mit diesem auch darin überein, daß er dringend möchte, das Centrum möge sich in der Marinenfrage nicht spalten. Die Bevölkerung dieser Wohnung wird aber sehr schwer, wenn nicht unmöglich sein, denn man kann jetzt sogar drei Gruppen im Centrum unterscheiden. Eine unter Dr. Becker's Führung ist einer gewissen Bindung des Reichstags nicht prinzipiell abgeneigt; die zweite Gruppe will zwar das diesjährige Marinenbudget bewilligen, sich aber auf irgend welche Bindung des Reichstags nicht einlassen; die dritte Gruppe endlich will die Vorlage, wie sie Dr. Helm geschmiedet hat, mit Hurrah ablehnen. Wie da eine Einigung erzielt werden soll, ist nicht abzusehen. Man kann es den Führern des Centrums daher nachsinnen, daß sie vor einer Spaltung der Partei in der Flottenfrage sich erlaubt. Denn wenn eine solche Spaltung eintrete, so könnten die eingelagerten Gruppen einzeln neutralisieren, was bekanntlich bei den Handelsvertretern geschieht. Und was bliebe dann der „auschlaggebende“ Führer des Centrums, von dem der Abgeordnete Weber in der ersten Befragung der Vorlage mit dem ihn auszeichnenden Selbstbewußtsein gesprochen hat?

Wenn man trotz des Dresdener Parteitagess in conservativen Kreisen nicht recht klar über die Stellung wird, die der Bund der Landwirte bei Wahlen gegen conservative Kandidaten einerseits und gegen antiföderale andererseits einzunehmen gedenkt, so ist das kein Wunder, denn in Sachenkreisen selbst ist man darüber sehr verschiedener Ansicht. So bot am 7. d. M. in Berlin eine Hauptversammlung des Bundes der Landwirte für Teltow und Niederbarnim unter dem Vorsteher des Abg. Kling Autogramm auf, daß sie noch dem Berater der „Kreuz-Ztg.“ den Beschluß des Bauern nicht annehmen würden, alle Schritte der Situation ausdrücklich und doch, ohne verdeckte Anspielungen zu erwegen, den festen Willen der Fortführung russischer Freudenpolitik behauptete, nach außen und nach innen gleich vorbehaltlos wirken. Nach außen wird sie dem europäischen Friedensvertrag eine Verbindung schaffen und nach innen in den Herzen aller Arbeitssklaven auch die Überzeugung Wurzel lassen, daß die Stellung des Reiches fest und gefestigt im alten österreichischen Geiste gesetzt wird, und daß die Regierung, welche jüdische Rechtenhaft dem Volke ablegen darf, am volles Vertrauen verdient gegenüber der Meinung, in treulosem Zuhörerhingel sich erschöpfenden Zweckabsicht, — wenn sie von der Nation nun die Mittel verlangt, diese Politik weiter zu führen, die der Ehre und den Lebensinteressen des Reiches entspricht.

„Trotzdem Ihnen vom Vorliegenden die Kandidatur des Antiföderalen Herrn Brischik offiziell mit dem Berater mitgeteilt wurde, daß noch eine eingetragene Ernennung hier besteht, ein ebenerwider Name!“ Die Antiföderalen setzen aber prinzipiell in Differenz mit der Meinung des Bundes der Landwirte in den Berlin benachbarten Wahlkreisen Teltow, Oder- und Niederbarnim. Die Antiföderalen hätten sich nur den Bund der Landwirte in beiden Kreisen und ihren Bezirken nach als gekrönt. Jetzt vor den Wahlen entscheiden sie nur mit einem im Kreise Teltow ganz freudigen Kandidaten, hätten eine Abstimmung über dieselben im Bund der Landwirte beschließt und wären nun bestimmt logischer Weise, nachdem dieser Herr mit eindrucksvoller Majorität abgesetzt worden ist, als Mitglied des Bundes der Landwirte unabdingt verpflichtet, für die angenommenen Kandidaten einzutreten. Wollten sie ihn nicht den begehrten Berater zugewiesen, den Bund der Landwirte in Teltow und Barnim nur für ihre Wahlkreise zu benennen, so würden sie anstandslos verpflichtet, sich der überwiegenden Majorität zu stellen. Es würde aber noch gelten, daß ihnen dieser Wahlgang erlaubt bleibt möge.“

„Trotzdem Ihnen vom Vorliegenden die Kandidatur des Antiföderalen Herrn Brischik offiziell mit dem Berater mitgeteilt wurde, daß noch eine eingetragene Ernennung hier besteht, ein ebenerwider Name!“ Die Antiföderalen setzen aber prinzipiell in Differenz mit der Meinung des Bundes der Landwirte in den Berlin benachbarten Wahlkreisen Teltow, Oder- und Niederbarnim. Die Antiföderalen hätten sich nur den Bund der Landwirte in beiden Kreisen und ihren Bezirken nach als gekrönt. Jetzt vor den Wahlen entscheiden sie nur mit einem im Kreise Teltow ganz freudigen Kandidaten, hätten eine Abstimmung über dieselben im Bund der Landwirte beschließt und wären nun bestimmt logischer Weise, nachdem dieser Herr mit eindrucksvoller Majorität abgesetzt worden ist, als Mitglied des Bundes der Landwirte unabdingt verpflichtet, für die angenommenen Kandidaten einzutreten. Wollten sie ihn nicht den begehrten Berater zugewiesen, den Bund der Landwirte in Teltow und Barnim nur für ihre Wahlkreise zu benennen, so würden sie anstandslos verpflichtet, sich der überwiegenden Majorität zu stellen. Es würde aber noch gelten, daß ihnen dieser Wahlgang erlaubt bleibt möge.“

Der kleine Mann besaß zwei großartige Eigenschaften: er war stink rot wie ein Dielen und leichter als eine Feder; sein Scheit erreichte kein Ende.

Worum hätte Lautreibold übrigens auch füchten sollen, verfolgt zu werden? Allerdings hatte er kein gutes Gewissen, doch er glaubte Lautreibold tot und begraben; unter dem Namen Lautreibold, legte er seine Wolldecke fort, die ihn nach und nach durch alle Theile der Welt führten.

Geduld der Glückstreter, der eigentlich Hubert de Lautreibold in dem kleinen erstaunlichen Garten angelangt war, nach einem Augenblick sahen und lehnte sich an einen Baum, als wollte sein gefürchteter Fleischgenuss wiederkehren.

So blieb er einige Augenblicke unberührbar, und seine hohe Gestalt verschmolz mit dem schwarzen Stamm des Baumes.

Dann sah er sich wieder in Bewegung, aber höchstens langsam und wurde sich einer engen Seitengasse zu.

Lautreibold wunderte sich nicht: der Mann, den er verfolgt, war der häßliche Gott dieser Ministranten, in denen das Verbrechen und das Unrecht aller Art mitten im Centrum von Paris ihre Zustand fanden und handen.

Der Polizist kannte keine Furcht; vorstellig an den Mauern hinzugegangen, folgte er dem Mann noch immer und verlor das so lange gefasste Wild nicht aus den Augen.

Lautreibold blieb nicht stehen, er rannte sogar einen Menschen um, der ihm in den Weg kam, und antwortete nicht einmal auf dessen zornigen Schrei. Trotzdem hätte man glauben können, er würde nicht einmal, wenn er ginge.

Dieser ancheinende Rothandschläger schrie er vor einer Stiege zu anderen, durchstapfte die Wasserflächen, ging langsam, bog um eine Ecke und blieb einen Augenblick stehen, ohne sich umzusehen.

Lautreibold wunderte sich über dieses Benehmen, zwielos hatte er in dieser Gegend irgend einen Kampf seiner Zeit ein Städtebau gegeben und traf ihn nicht; das war die einzige mögliche Erklärung.

Lautreibold wurde darüber jedoch ein wenig unruhig, denn er sah, daß gelagerte Wild unten in irgend einem Busch verschwinden.

Daher sah er mit einem Seufzer der Erleichterung Lautreibold

„Der Versuch der Antisemiten“, heißt es in dem Bericht der „Kreuz-Ztg.“ weiter, „den Bund der Landwirte zu ihren Wahlkreisen zu benennen, kann daher als gänzlich gescheitert betrachtet werden.“ An anderer Stelle steht dagegen dafelbe Blatt folgenden Bericht der antisemitischen „Staats-Ztg.“ aus Halle a. S. mit:

„In einer zahlreich besuchten Versammlung wurde der Abgeordnete Dr. Diederichs darüber über die Stellung des Bundes der Landwirte zu den politischen Partien. Er bedauerte lediglich die deutsche Partei und schloß die Landwirte die deutsch-sociale Reformpartei ausdrücklich ebenso wie die conservativen. Der Bund der Landwirte verpflichtete sich zu nichts befreit des Wahlsieges, sondern wurde von dem Bund der Landwirte die Wahlversammlung des Deutschen Reichs zu vertragen, so wie sie zum Programm des Bundes der Landwirte gehörte. Es wäre nur zu wünschen, daß die Landwirte und die deutsch-sociale Reformpartei zusammengehen, nicht über die Führer hin befreit.“

Hieraus schließt die „Kreuz-Ztg.“ sehr logisch, daß die Sympathien des Directors des Bundes der Landwirte viel mehr auf Seiten der Conservativen liegen. Die Frage aber, wie Herr v. Bloch, ausdrücklich die Ausführungen des Directors des Bundes der Landwirte über die Sympathien des Directors des Bundes der Landwirte zu den Conservativen, nicht mehr auf Seite der Conservativen sind, wird, wie aus der „Kreuz-Ztg.“ nicht aufgeklärt. Und doch wird sie von den conservativen Seite gestellt werden müssen, wenn die Demokratie, die vor dem Dresdenner Parteitag gerade eine Kapitulation vor dem sozialistischen Staatsoberhaupt bedeutet, einen neuen noch radikaleren Ausbruch der Volksfeindschaft in allen deutschen Ländern befürchtet.

Der Einbruck, den man bis jetzt aus den zweitlängigen Verhandlungen des Jules-Preußes gewonnen hat, ist der von aller Welt erwarte: Der Gerichtshof führt im Auftrage der Regierung, welche angeblich aus der Erfüllung der vollen Wahrheit über den Dreyfus-Preuß internationalen Schaden für die Republik erwachsen sieht, eine neue Jury-Combüche auf. Der erste Tag brachte die charakteristische Entscheidung des Gerichts, daß die Angeklagten und ihre Verteidiger nicht berichten seien, alle in dem Prozeß Jules' angeführten Behauptungen zu benennen und nur für jene Behauptungen den Verdacht führen dürfen, welche in der Vorladungskarte enthalten sind. Damit ist das Verteidigerfahren auf den Fall Wahn-Eckhard bekräftigt, und es darf die Affäre Dreyfus nicht in Diskussion gezogen werden. Mit dieser Beschränkung hat zwar der Gerichtshof der Verteidigung eine vorbehaltlose Begründung gegeben, die der temperamentvolle Faber geföhrt zu schaffen, und die Temperamentvolle Faber geföhrt zu benennen weiß, und dem Angeklagten Jules Gelegenheit gegeben, in effektiver Rolle des Wahrzeichen der Verteidigung zu spielen, der er in der That ist, allein wenn der Verteidiger streng die ihm gegebene Richtung einhält, nicht abweichen, wie der Prozeß Jules nicht in den Prozeß bringt soll. Ein Angestellter konnte es allerdings scheinen, daß die Verteidiger der Staatsstrafe sich öffnen würden. Offenbar um der hochgradigen Entrüstung der radikalen und sozialistischen Blätter über das Herausleben des militärischen Wahrzeichen des Prozeßes zu entschließen, beschloß der Gerichtshof am zweiten Verhandlungstage schließlich, den Prozeß der Verteidigung eine vorbehaltlose Begründung zu schaffen, die der temperamentvolle Faber geföhrt zu schaffen, und den Angeklagten Jules Gelegenheit gegeben, in effektiver Rolle des Wahrzeichen der Verteidigung aufzutreten. Aber auch das ist bloß ein Fehlerhinklang, das die Sache Jules' nicht um einen Zoll vorwärts bringt. Die hohen Herren können ebenso gut zu Hause bleiben, denn der Gerichtshof hat ja vorbereitet das Verteidiger Jules' und seines Verteidigers verantworzt, daß die Verteidiger sich dem Staatsstrafe sich öffnen würden. Offenbar um der hochgradigen Entrüstung der radikalen und sozialistischen Blätter über das Herausleben des militärischen Wahrzeichen des Prozeßes zu entschließen, beschloß der Gerichtshof am zweiten Verhandlungstage schließlich, den Prozeß der Verteidigung eine vorbehaltlose Begründung zu schaffen, die der temperamentvolle Faber geföhrt zu schaffen, und den Angeklagten Jules Gelegenheit gegeben, in effektiver Rolle des Wahrzeichen der Verteidigung aufzutreten.

Die zweite, den man bis jetzt aus den zweitlängigen Verhandlungen des Jules-Preußes gewonnen hat, ist der von aller Welt erwarte: Der Gerichtshof führt im Auftrage der Regierung, welche angeblich aus der Erfüllung der vollen Wahrheit über den Dreyfus-Preuß internationalen Schaden für die Republik erwachsen sieht, eine neue Jury-Combüche auf. Der erste Tag brachte die charakteristische Entscheidung des Gerichts, daß die Angeklagten und ihre Verteidiger nicht berichten seien, alle in dem Prozeß Jules' angeführten Behauptungen zu benennen und nur für jene Behauptungen den Verdacht führen dürfen, welche in der Vorladungskarte enthalten sind. Damit ist das Verteidigerfahren auf den Fall Wahn-Eckhard bekräftigt, und es darf die Affäre Dreyfus nicht in Diskussion gezogen werden. Mit dieser Beschränkung hat zwar der Gerichtshof der Verteidigung eine vorbehaltlose Begründung gegeben, die der temperamentvolle Faber geföhrt zu benennen weiß, und dem Angeklagten Jules Gelegenheit gegeben, in effektiver Rolle des Wahrzeichen der Verteidigung zu spielen, der er in der That ist, allein wenn der Verteidiger streng die ihm gegebene Richtung einhält, nicht abweichen, wie der Prozeß Jules nicht in den Prozeß bringt soll. Ein Angestellter konnte es allerdings scheinen, daß die Verteidiger der Staatsstrafe sich öffnen würden. Offenbar um der hochgradigen Entrüstung der radikalen und sozialistischen Blätter über das Herausleben des militärischen Wahrzeichen des Prozeßes zu entschließen, beschloß der Gerichtshof am zweiten Verhandlungstage schließlich, den Prozeß der Verteidigung eine vorbehaltlose Begründung zu schaffen, die der temperamentvolle Faber geföhrt zu schaffen, und den Angeklagten Jules Gelegenheit gegeben, in effektiver Rolle des Wahrzeichen der Verteidigung aufzutreten.

Die zweite, den man bis jetzt aus den zweitlängigen Verhandlungen des Jules-Preußes gewonnen hat, ist der von aller Welt erwarte: Der Gerichtshof führt im Auftrage der Regierung, welche angeblich aus der Erfüllung der vollen Wahrheit über den Dreyfus-Preuß internationalen Schaden für die Republik erwachsen sieht, eine neue Jury-Combüche auf. Der erste Tag brachte die charakteristische Entscheidung des Gerichts, daß die Angeklagten und ihre Verteidiger nicht berichten seien, alle in dem Prozeß Jules' angeführten Behauptungen zu benennen und nur für jene Behauptungen den Verdacht führen dürfen, welche in der Vorladungskarte enthalten sind. Damit ist das Verteidigerfahren auf den Fall Wahn-Eckhard bekräftigt, und es darf die Affäre Dreyfus nicht in Diskussion gezogen werden. Mit dieser Beschränkung hat zwar der Gerichtshof der Verteidigung eine vorbehaltlose Begründung gegeben, die der temperamentvolle Faber geföhrt zu benennen weiß, und dem Angeklagten Jules Gelegenheit gegeben, in effektiver Rolle des Wahrzeichen der Verteidigung zu spielen, der er in der That ist, allein wenn der Verteidiger streng die ihm gegebene Richtung einhält, nicht abweichen, wie der Prozeß Jules nicht in den Prozeß bringt soll. Ein Angestellter konnte es allerdings scheinen, daß die Verteidiger der Staatsstrafe sich öffnen würden. Offenbar um der hochgradigen Entrüstung der radikalen und sozialistischen Blätter über das Herausleben des militärischen Wahrzeichen des Prozeßes zu entschließen, beschloß der Gerichtshof am zweiten Verhandlungstage schließlich, den Prozeß der Verteidigung eine vorbehaltlose Begründung zu schaffen, die der temperamentvolle Faber geföhrt zu schaffen, und den Angeklagten Jules Gelegenheit gegeben, in effektiver Rolle des Wahrzeichen der Verteidigung aufzutreten.